

erhalten) verkauft wurden  
-152 N. 3 Stiere 140 N.  
beide Kühe 188-196 N.  
Schweine 124 N. Alles für

erhalten.  
Kittenberg-Dorf. - Nohe

**ER'S THEE**  
taste, zu Original-

chen Buchdruckerei (Gaul  
verantwortlich: R. Bauer

### 51. Jahrgang.

erschint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich  
hier 1 M., mit Träger-  
lohn 1.20 M., im Bestel-  
und 10 km. Ferne  
1.35 M., im übrigen  
Kreisen 1.85 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Beilage 2600.

Keinigen-Gebühr  
f. d. Inhalt. Jede aus-  
gewählte Schrift oder  
deren Raum bei unal-  
terückung 10 J.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Glaubensbekenntnis  
und  
Schw. Schwert.

Nr. 51

Nagold, Freitag den 1. März

1907

### Zur gest. Beachtung!

In nächster Pflanzzeit beginnen wir mit  
dem Abdruck des Romans

### Bauernblut

von Paul Blü.

Dieser Roman hat einen ganz bedeutenden Erfolg ge-  
habt und ist bisher nur in wenigen großen Tageszeitungen  
erschienen. Wir haben die Kosten für das Abdruckrecht  
nicht gespart, um unsern Lesern einen Genuß zu bereiten.

Nagold.

### Bekanntmachung

betreffend die Musterung der Militärpflichtigen  
im Jahre 1907.

Unter Bezugnahme auf die im Gesellschafter Nr. 23  
erfolgte vorläufige Berufung des Reichsplan der Ge-  
setzkommission des Aushebungsbezirks Nagold ergibt die  
nachstehende weitere Bekanntmachung:

Die Musterung findet statt:

- 1) am Mittwoch den 6. März vorm. 1/9 Uhr an  
in Willberg;
- 2) am Donnerstag den 7. März vorm. 10 Uhr  
in Kittenberg;
- 3) am Freitag den 8. März vorm. 8 Uhr  
in Nagold;
- 4) am Samstag den 9. März vorm. 8 Uhr  
in Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher werden beantragt sämt-  
liche in den Stammtafeln nicht durchgeführten Militärpflich-  
tigen, welche nach den Bestimmungen der §§ 25 und 26,  
vergl. mit § 62 Ziff. 3 der W.-D. vom 22. Juli 1901 im  
diesem Bezirk gesetzmäßig und von der Befreiung  
nicht ausdrücklich entbunden worden sind, auch über ihr  
Militärverhältnis noch keine definitive Entscheidung erhalten  
haben, unter Hinweisung auf die in § 33 des Reichsmil-  
itärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Nr. 15)  
angeordneten Strafen und Rechtsmittel (vergl. auch § 62  
und § 66 Ziff. 3 der W.-D.) aufzufordern, zu der hierzu  
bestimmten Zeit und an dem bezeichneten Ort mit selb-  
ständiger Begleitung, gründlich gereinigten Ohren und frischem  
Schweißgürtel sich zur Musterung persönlich einzufinden. Auch  
sind die Militärpflichtigen darauf hinzuweisen, daß  
das Erscheinen in unzureichendem oder betrunkenem  
Zustand und die Verübung von Unfug jeder Art,  
insbesondere Säumen im Reichs- und dessen Um-  
gebung, unzulässig sind.

Zur Musterung haben je unter Führung ihrer Orts-  
vorsteher, welche die Rekrutierungskommisrollen des 1906  
bis 1907 mitzubringen haben, die Militärpflichtigen  
des früheren Jahrganges mit ihren Lösungsscheinen  
erscheinen, zu erscheinen:

1) Am Mittwoch den 6. März im Musterungs-  
lokal in Willberg:

- vorm. 8 Uhr: die Pflichtigen in Willberg, Eslingen,  
Gammern;
- vorm. 8 1/2 Uhr: diejenigen von Säcklingen, Hronsdorf  
und Kittenberg;
- vorm. 9 Uhr: diejenigen von Schabronn, Sals und  
Reben.

2) Am Donnerstag den 7. März im Kittenberg:

- vorm. 10 Uhr: die Pflichtigen von Kittenberg-Stadt  
und -Dorf;
- vorm. 10 Uhr: diejenigen von Bellingen, Bernsd.,  
Beuren, Eslingen, Ebershardt;
- vorm. 1/11 Uhr: diejenigen von Egenhausen, Esstal,  
Gammern, Gammern, Gammern;
- vorm. 1/11 Uhr: diejenigen von Gammern, Gammern,  
Gammern, Gammern;
- vorm. 1/12 Uhr: diejenigen von Gammern und  
Gammern.

3) Am Freitag den 8. März in Nagold:

- vorm. 7 1/2 Uhr: die Pflichtigen von Nagold;
- vorm. 8 1/2 Uhr: diejenigen von Gammern, Gammern,  
Gammern, Gammern;
- vorm. 9 1/2 Uhr: diejenigen von Gammern, Gammern,  
Gammern, Gammern;
- vorm. 10 Uhr: diejenigen von Gammern, Gammern,  
Gammern, Gammern.

Dabei wird noch bemerkt:

a) Einjährig-Wehrpflichtige sind durch ihren Befreiungs-  
schein von der Musterung entbunden.

b) In Beziehung auf Zurückstellungsbegehren wird auf  
die ergangene oberamtliche Bekanntmachung (Gesellschafter  
Nr. 23) mit dem Nachfolgenden hingewiesen, daß nur solche  
mit den erforderlichen Urkunden und Zeugnissen belegte Gesuche  
Berücksichtigung finden können, welche der § 20 des Reichs-  
militärgesetzes und § 32 der Befreiungsordnung (speziell bezeich-  
net und das diesbezügliche Gesuch mit den vorgezeichneten  
Fragebogen, die, soweit es sich um Pflichtige früherer Alters-  
klassen handelt, auch bei unänderlichen Verhältnissen stets  
neu anzufertigen sind, spätestens im Musterungs-  
termin, wozu jedoch vorher, einzureichen sind.

Die Befreiungsscheine über die Reklamation seitens  
der verfürten Ersatzkommission erfolgt am Lösungstag in  
Nagold Samstag den 9. März.

Sollten sich die Reklamationen auf die Arbeits-  
oder Aufstellungsfähigkeit von Angehörigen der Militärpflich-  
tigen gründen und durch das Musterungsergebnis nicht  
hinlänglich geworden sind, haben die betr. Angehörigen der  
Reklamationen und diese selbst am Lösungstag

Samstag den 9. März morgens 8 1/2 Uhr  
in Nagold vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

c) Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungs-  
termin freiwillig zum Dienstverzicht melden.

d) Schulamtskandidaten und Begehrten haben ihre  
Prüfungsergebnisse im Musterungstermin vorzulegen.

e) Wer an Stelle des zu leistenden Hauptes, hat auf eigene  
Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

f) Militärpflichtige, welche eine erhebliche Krank-  
heit durchgemacht haben oder durch Krankheit am Er-  
scheinen im Musterungstermin verhindert sind, haben  
ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis  
einzubringen. Gemüthskranke, Blödsinnige und Krüppel dürfen  
auf Grund eines derartigen Zeugnisses von der Musterung  
befreit werden. (W.-D. § 62, Ziff. 4).

Die Musterung findet für die Militärpflichtigen der  
Altersklasse 1887, einschließlich solcher älteren Pflichtigen,  
welche ohne ihr Verschulden und nicht zur Lösung gelangt  
sind, am Samstag den 9. März d. J., am dem Rat-  
haus in Nagold statt und es beginnt die Verhandlung  
morgens 8 Uhr.

In Betreff dieses Aktes, bei welchem das Annehmen  
der Ortsvorsteher nicht vorgeschrieben ist, wird bemerkt:  
a) der Lösungstermin ist den Militärpflichtigen be-  
kannt zu machen und ihnen das persönliche Erscheinen zu  
überlassen.

In Falle der Abwesenheit des Aufzusehenden wird das  
Votum von einem Mitglied der Ersatzkommission  
geboten.

b) Von der Lösung sind ausgeschlossen: die zum ein-  
jährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, die von den Truppen  
(Marine-)stellen angenommenen Freiwilligen, die hiesweg  
Eingekerkerten und die dauernd Unwürdigen (§ 21 des  
Strafgesetzbuchs).

Die Herren Ortsvorsteher haben Sachverhalte den  
Militärpflichtigen, soweit sie erstattungspflichtig sind, unter-  
stellt zu erklären und die Eröffnungsurkunden unter spezieller  
Bezeichnung der Pflichtigen, welche zur Musterung vorber-  
reitet sind und unter Aufsicht der Ortsvorsteher noch den ein-  
zelnen Jahrgängen dem Oberamt spätestens bis 28. Februar  
vorzulegen. Von dem später noch zur Anmeldung kommen-  
den Militärpflichtigen ist gleichzeitig mit der Anmeldung  
auch eine Eröffnungsbefreiung für die Vorladung zur  
Musterung und eventuell der Lösungsschein einzubringen.

Den 16. Februar 1907.

Der Stellvertreter der Ersatzkommission:  
Regierungs-Rat Ritter.

An die Ortsbehörden.

Es ist beabsichtigt, auch in diesem Jahre bei den  
öffentlichen Impfungen an die in den Terminen er-  
scheinenden Angehörigen der Ersatzkommission Omasel'sche  
Vaccinationsarten über die Schädlichkeit des Mi-  
schelgennusses namentlich für Kinder vorzutragen zu lassen.

Diese Karten werden den Ortsbehörden vom Oberamt  
zugehört. Die letztgenannten wollen unter Berücksichtigung  
der etwa vom Vorjahr vorhandenen Vorräte bis spätestens  
15. März d. J. portofrei berichten, wie viele  
Karten für die Gemeinde benötigt werden.

Nagold, den 27. Februar 1907.

R. Oberamt.  
J. S. Mayer, Regierungsdirektor.

Der akademische Preis für das Jahr 1906 an der Abteilung  
für Chemie einschließlich des Präsentations und der Pharmazie,  
wurde dem Studierenden Oskar Scheal von Bayreuth zuerkannt.

### Wäsche.

Die Behälter bei An-  
gaben, wiederholt, daß  
kommen.  
Berechnung des Gefallen-  
g (darüber gehen lassen).

Vorliegender:  
Abel, Schreinermeister.

### Wäsche.

Wir beehren wir uns,  
1907

Freundlichst einzuladen  
Stiano Hutzol

Tochter des  
Christina Hutzol

in Dallerbach,  
gegenüber zu wollen.

Nagold,  
auswärtig eides

Wäsche-Haare  
auswärtig eides, selbst  
Stioche Hutzol N. 150,  
aus: Fried. Schmid.

### Zauber

Ein Weib, ein rosiges jugend-  
liches, rote, weiße, sanft-  
t und blendend schöner Teint.  
dies erzeugt die echte  
Sferd - Vitaminalcreme

mann & Co., Nadeln  
Schwarze: Siedend  
bei: G. W. Zaiser, Otto  
Wwe.: Heinrich Lang.

Unterj. ti. egen.  
2 großere  
Rehgeizen

(2jährig) verkauft  
über Niethammers Witwe.

### de u. Erlösung

Wichtig  
im Falle des Bürger-  
schafts zu Stuttgart

N. 5 u. 7, Defan in Nagold.  
Preis 30 S.  
lig in der

W. Zaiser'schen  
Buchhandlung.

### chse nur mit

Galop-Crème

Pilo

die Schuhe.

### Hanna.

Roman von Felurich Stenlewicz.  
Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen  
von G. Reichmeyer. (Nachdr. verb.)

Am Abend desselben Tages sagte Selim zu mir:  
„Wir werden uns jetzt eine Woche lang nicht mehr sehen,  
weil ich verreise.“

„Wohin?“ fragte ich gleichgültig.  
„Nach Batez wünscht, daß ich meinen Onkel in  
Schumwa auf eine Woche besuche.“

Ich sah Hanna an, doch ihr Gesicht zeigte bei dieser  
Mitteilung nicht die geringste Ueberraschung; Selim mußte  
wohl schon vorher davon gesprochen haben.

Sie sah lächelnd von ihrer Arbeit auf, warf Selim  
einen schelmischen Blick zu und fragte: „Und gehen Sie  
gerne hin?“

„So gerne wie die der Hund an die Kette,“ antwortete  
er schnell, hielt aber ebenso rasch inne, als er sah, daß  
Madame d'Yves, die bereit Redensarten nicht liebte, die  
Stimme rauselte. Langsam sagte er hinzu: „Verzeihen  
Sie, daß ich mich so ausbehalte. Ich habe ja den Onkel  
sehr gerat. . . aber wissen Sie. . . hier ist mir. . . so  
nahe bei Ihnen, Madame d'Yves, ist es doch schwer.“

Dabei sah er sie mit so verlockenden Augen an, daß alle  
Laden mähnten, und sogar Madame d'Yves, die sonst leicht  
beleidigt war, aber für Selim eine besondere Schwäche

hatte, zapfte ihn nur am Ohr und sagte gutmütig: „Junger  
Mann, ich könnte Ihre Mutter sein!“

Selim lächelte ihr die Hand, und der Friede war wieder  
hergestellt. In dachte unterdessen über den Unterschied  
zwischen Selim und mir nach. Ich hätte meine Liebe bei  
Hanna Erwidrerung gefunden, ich hätte nur träumerisch zum  
Himmel blicken, aber schließlich nicht scherzen können. Er  
dagegen lachte und scherzte und war so lustig, als ob gar  
nichts geschehen wäre; er kratzte vor sich und war fröh-  
lich. Als er abfuhr, sagte er zu mir: „Du Idiot! eigen-  
lich mitfahren!“

„Ich denke nicht daran.“  
Selim schloß den ersten Ton meiner Antwort gut.  
„Du bist so sonderbar geworden,“ sagte er. „Ich er-  
kenne dich seit einiger Zeit kaum wieder, aber . . .“

„Sprich doch zu Ende!“  
„Verzeihen Sie, wenn Sie einem in den Weg treten,“ an-  
wortete ich mit dumpfer Stimme.

Selim lächelte mich scharf an; sein Auge schien blitzschnell  
bis in die Tiefen meines Dergens zu bringen.  
„Was sagst du?“

„Ich sagte nur, daß ich nicht mitfahren werde, und  
daß ich auch nicht alles verzeihen läßt.“

Wäre bei diesem Wortwechsel nicht die ganze Gesell-  
schaft zugegen gewesen, so hätte Selim sicher alles ins reine  
gebracht, ich wollte jedoch jede Kassproche verhindern, bis  
ich feste Beweise in Händen hatte. Das sah ich aber deut-  
lich, daß meine letzten Worte Selim demütigt und Hanna

angeregt hatten. Er verzögerte seine Abfahrt noch einen  
Augenblick unter irgend einem unbedeutenden Vorwand, und  
als er sich unwiderruflich schied, küßte er mich ins Ohr: „Ruh  
dein Herz und begleite mich; ich habe mit dir zu reden.“

„Ein andermal, ich bin heute etwas unwohl,“ an-  
wortete ich laut.“

Neuntes Kapitel.

Selim ging richtig zu seinem Onkel und blieb nicht nur  
eine Woche, sondern zehn Tage bei demselben. Diese Zeit  
verloß er in Stambul recht lustig und traurig. Hanna  
sahen mich zu melden und mit gehobener Angst zu beobachten.  
Ich hatte durchaus nicht die Absicht, offen mit ihr zu reden,  
denn mein Stolz verließ meine Lippen; sie dagegen ver-  
stand es meisterhaft, es so einzurichten, daß wir uns nie  
einen Augenblick unter vier Augen sahen. Sie schenken sich  
auch nach Selim zu schauen, sie wurde magerer und sah  
schlecht aus, so daß ich, der ich dies alles bemerkte, mir  
bedenklich elugsetzten mußte, es sei doch keine vorübergehende  
Müdigkeit, sondern zum Unglück für mich eine anrich-  
tliche, tiefe Reizung. Bergedens fragten mein Vater, Vater  
Budwig und Madame d'Yves, was mir fehle und ob ich  
krank sei; ich antwortete verneinend und schloß mich durch  
ihre Fürsorge nur noch gereizter. Ganze Tage verbrachte  
ich allein zu Pferde im Walde oder im Boot auf dem  
Bosporus. Einmal durchwachte ich die ganze Nacht mit meinem  
Onkel und meiner Nichte im Walde neben einem Feuer,  
daß ich selbst angezündet hatte. Zuweilen verlebte ich auch  
einen halben Tag in Gesellschaft unseres Schaffners, der

# Politische Uebersicht.

Allen hoffischen Beamten ist durch Verfügung großherzoglichen Ministeriums des Innern untersagt worden, ohne besondere ministerielle Genehmigung Ehrengegenstände von Untergebenen anzunehmen. Wie streng diese Verordnung gehandhabt wird, ist daraus zu erkennen, daß jüngst die oberste Schulbehörde einen künftigen Hauptlehrer, der sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte und aus diesem Anlaß vom dem ihm unterstellten Lehrpersonal eine Uhr zum Geschenk erhalten hatte, durch die Kreis Schulbehörde auffordern ließ, sofort das Geschenk zurückzugeben.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erwiderte bei der Beratung des Budgets Minister Dr. Delbrück auf Ausführungen des Abg. Rocco (naif.), er behaupte gleichfalls, daß der Bergwerksverwaltung ein Teil der höheren, vielleicht der wichtigsten Beamten dadurch entgehe, daß diese zur Privatindustrie übergehen, aber das sei nicht zu ändern. Der Staat könne unmöglich den Gehältern der Privatindustrie folgen. Was jedoch an ihm liege, solle geschehen, um die Verhältnisse sowohl bei den Beamten wie bei den Arbeitern zu verbessern. Nach weiterer unerhelllicher Debatte, in deren Verlauf der Minister noch mehrmals das Wort ergriff und die Bohm- und Abgippspolitik der Regierung verurteilte, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Die Bürgermeister der norditalienischen Großstädte sind in Genua zusammengelassen, um gegen die Mißstände im Eisenbahnbauwesen und zugunsten der Erbauung einer elektrischen Schnellbahn Mailand-Genua einzutreten. Gegen Regierung und Parlament wurden schwere Vorwürfe erhoben. In Padua beschloßen die Industriellen, sämtliche Fabriken, die 40 000 Arbeiter beschäftigen, zu schließen, wenn bis zum 11. März keine Besserung der Eisenbahnerhältnisse erfolgt wäre. — Große Erregung herrscht in Calabrien wegen der Erhebung der Grundsteuer. In Florenz hat die Volksmenge die Wohnung des Steuerbeamten angegriffen und in Brand gesetzt, wobei sämtliche Aktien verbrannten.

## Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Berlin, 28. Februar. Der Bundesrat unter dem Vorsitz Bälows beschloß nach einem Referat des sächsischen Vertreters Bismarck von Eckardt in der heutigen Sitzung einstimmig unter Enthaltung Braunschweigs, daß durch das Schreiben des Herzogs von Cumberland an den Kaiser vom 2. Okt. 1906 sowie an das braunschweigische Ministerium vom 15. Dezember 1906 eine entscheidende Aenderung der in dem Beschluß des Bundesrats vom 2. Juni 1885 zu Grunde liegenden Sach- und Rechtslage nicht eingetreten sei.

## Parlamentarische Nachrichten.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 27 Febr.

#### Generaldebatte über den Etat.

Blumer (fr. Sp.). Der Liberalismus habe zu seiner Geltung durch die Wahl eine ausschlaggebende Stellung im Reichstage erlangt. (Rufe links: Mit Hilfe der Sozialdemokratie). Seine Freunde seien durchaus bereit, praktische Arbeit zu leisten, aber es werde darauf ankommen, was für Vorlagen an den Reichstag gelangen würden. Dem Herrn Reichskanzler gegenüber müsse er feststellen, daß seine Fraktion nicht erst in neuester Zeit sondern seit Verstand für nationale Aufgaben gehabt und betätigt habe und nur damit im Einklang hätten seine Freunde auch am 18. Dez. bewilligt, was nützlich zur Auflockerung des Aufstandes. Wenn seine Freunde in dieser einen Frage am 18. Dez. zur Genehmigung des Reichskanzlers auf Seiten der Regierung gestanden hätten, so seien sie doch keineswegs gewillt, von ihren grundsätzlichen Anschauungen irgend etwas preis zu geben. Der Herr Reichskanzler habe verschiedene Reformen in liberaler Weise in Aussicht gestellt.

ein Quacksalber und in seiner Einsamkeit bald verwildert war. Er sammelte allerlei Krüden, prüfte ihre Heilkräfte und scharte sich in die wunderthätige Welt seiner Quacksalberkünste ein. Man wird es mir kaum glauben wollen, aber es ist doch so — es gab Augenblicke, in denen ich mich nach Selim und meinen Seelenqualen irrdrückte.

Eines Tages verfiel ich auf den Gedanken, den alten Mirza in Chorje zu besuchen, der mich mit offenen Armen empfing, weil er sich geschweicht fühlte, daß ich ihn in Selims Abwesenheit um seiner selbst willen besuchte. Ich hatte aber etwas anderes im Auge. Er war nämlich der Wunsch in mir aufgestiegen, das Bild jenes alten, fürchtbar ansehenden Mirza, des Obersten von der Pädagogischen Gewerbe einmal wiederzusehen. Als ich ihm nun in die seltsamen Augen blickte, die einen überall hin zu verfolgen schienen, dachte ich an die Bilder meiner eigenen Vorfahren, die bei uns im Empfangszimmer hingen und deren Gesichter ebenso streng ansahen und von ebenso tiefer Willenskraft zeugten. Unter dem Einflusse dieser und ähnlicher Einbrüche verfiel ich in eine ganz eigentümliche Schwärmerci. Die Einsamkeit, die Stille der Nacht und das Orben in der Natur um mich her hätten eigentlich beruhigend auf mich wirken sollen, aber es war, als ob ich mit einem verfluchten Pfeil im Herzen herumgegangen wäre. Zuweilen überließ ich mich meinen Träumereien ganz, was meinen Zustand nur noch mehr verschlimmerte. So lag ich in einem einsamen Waldwinkel im Noth oder im Boot zwischen dem Schilf, so bildete ich mir ein, ich liege in Hannas Zimmer zu ihren Füßen, lässe ihre Hände und Kleider, daß sie mir

hoffentlich sei es ihm voller Ernst mit diesen liberalen Verheißungen. Der Reichskanzler werde auch sehr Meiden müssen gegenüber Widerständen von Rechts, so namentlich auch in der Frage der Reform des Wählergesetzes. Unter den Reformvorschlügen des Fürsten Bälows vermochten seine Freunde die Reduktion der Wahlkreiserteilung. Auch sie sei unerlässlich. Redner konstatiert gegen die Bedenklichen Ausführungen, wie entschieden Bedel den politischen Boykott verurteilt habe. Unser Verhältnis gegenüber der Sozialdemokratie ist nicht bedingt, durch Billigung oder Nichtbilligung der Regierung oder irgend einer anderen Stelle. Wir haben vielmehr die Sozialdemokratie stets bekämpft, weil ihre ganze Fährung, ihr ganzes Verhalten, den liberalen Anschauungen und Bestrebungen feindlich ist. Wir hoffen, daß der Schatzsekretär bei seinen Steuerbor-schlügen auch unseren Anschauungen Rechnung trägt. Wir haben schon bei der letzten Steuerreform Reichseinkommensteuer und Reform der Brauwereinsteuer verlangt und darauf müssen wir bestehen; weiter vertritt er sich über notwendige Aufbesserung von Beamtengehältern in den unteren Klassen, um dann an der Agitation des Flottenvereins Kritik zu üben. Amtliche Wahlbeeinträchtigungen verurteilt seine Freunde unter allen Umständen, gleichviel zu wessen Gunsten sie erfolgt seien. Was der Staatssekretär gesagt habe hinsichtlich der Ausgaben zur Sicherung des inneren Friedens, dem stimmten seine Freunde zu. Sie freuten sich der Erklärung, daß die sozialpolitische Gesetzgebung weiter gefördert werden solle. Aber die Frage werde immer dringender, ob die Organisation des Reichsamtes des Innern noch ausreichend sei. Grundsätzlich sei, daß das Gesetz über die Berufsvereine wieder vorgelegt werden soll. Es müsse aber unbedingt mehr als die letzte Vorlage in freiwirtschaftlichem Sinne angeordnet sein. Eine verständige Kolonialpolitik seien seine Freunde zu unterstützen bereit, eine Kolonialpolitik, die sich im Rahmen der inneren Befähigung des Reiches halte. Das Kolonialamt seien seine Freunde abermals zu bewilligen bereit. Der Thronrede entnehme er mit Freuden das Vorhandensein guter Beziehungen zum Ausland. Mit Genehmigung hätten seine Freunde auch dem Vertrag mit Dänemark über die Ostseeinseln zugestimmt. Die neue zweite Haager Konferenz möge bereits auch das internationale Seerecht regeln. Ein persönliches Regiment sei heutzutage nicht mehr möglich, weder in der inneren noch in der äußeren Politik. Dem Jmmunitätsantrag werde die Regierung hoffentlich zustimmen. Ein Jünglingszwang, wie er jüngst versucht sei gegenüber einem Abgeordneten, dürfe nicht mehr vorkommen. Seine liberalen Freunde, 60 an der Zahl, würden mit festem Willen darauf hinarbeiten, den Liberalen den Einfluß zu sichern, der ihnen zukomme.

Samp (Rp.). Der hohe Bank-Diskont sollte ernste Sorge für die veränderten Verhältnisse sein. In das Wählergesetz werde eine Bestimmung aufgenommen sein, die die Jmmunitätsfrage anstandslos für das Ausland unter Schöpfung des heimischen Kredits verhindert. Die Fahrkartensteuer werde einer Reform unterzogen werden müssen. Er empfehle eine Reform, auch seine Partei wolle eine Sozialpolitik frei von politischen Schikanen, aber nicht nur gegen die Arbeiter sondern auch gegen die Arbeitgeber. Von mancher Bundesrats-Berordnung könne man das nicht sagen. Uebrigens sollte das Berufsrecht eingeschränkt werden. In bezug auf das Handwerk liege sich seine Freunde nicht mit Versprechungen trösten. Dem Jmmunitätsantrag läuße seine Partei nicht zustimmen. Werde die Jünglingspflicht für Abgeordnete in solcher Ausdehnung aufgehoben, so würde das eine Organisierung von Beamtenbedrücken sein. Höchstens könnten seine Freunde mit einer Einschränkung der Jünglingspflicht insoweit, als es sich um Disziplinardrücken handle, einverstanden sein. Was den Flottenverein und dessen Wahlagitation anlangt, so sei das eine reine Vereinstangelegenheit, die den Reichstag nichts angehe. Er selbst würde übrigens jeder Zeit viel eher einen Zentrumsmann wählen, als einen Sozialdemokraten. Sie meine Herren, so wendet sich Redner an das Zentrum, haben im Dezember jedenfalls einen

die jährtlichen Namen gebe, mir ihre angebotenen Hände auf die brennende Stirne lege und sage: „Du hast genug gelitten! Vergessen wir die Vergangenheit! Es war ja nur ein böser Traum! Heureka, ich liebe dich!“ Aber dann kam ich wieder zu mir und sah die trübe Wirklichkeit nur um so trüber, und die ganze Zukunft lag wie ein gewitter-schwarzer Tag vor mir. Ach, ich sollte ja ohne sie leben, ohne sie bis an das Ende meiner Tage, und das schien mir so entsetzlich, so unerträglich zu sein! Ich würde immer unzugänglicher und soß die Gesellschaft meines Vaters, des Vaters Ludwig und der Madame D'Ves. Mein Bruder Anzelm war mit der Geschwändigkeit, die allen Knaben in den Hiegelehren eigen ist, mit seiner Reugierde, dem ewigen Fragen und den dummen Streichen geradezu unerträglich. Und dennoch waren sie alle so gut, sie suchten mich zu trösten und litten im Stillen unter diesem Zustand, den sie sich nicht zu erklären wußten. Hanna, die keine Ahnung von der Ursache meines veränderten Benehmens und trübsigen Zustandes hatte, zu glauben, ich liebe Dola überdies, so was sie konnte, um mich zu trösten. Ich war jedoch selbst ihr gegenüber so verbittert, daß sie sich einer gewissen Ungleichheit nicht erwehren konnte, wenn sie mit mir sprach. Mein Vater, der sonst streng und rücksichtslos war, bewachte sich, mich zu zerkrenen und für irgend etwas Interesse bei mir zu erregen und mich gleichzeitig auszuforschen.

Er leitete wiederholt Gespräche ein, die mich seiner Meinung nach hätten interessieren müssen. (Fortsetzung folgt.)

großen taktischen Fehler gemacht, ich bin aber überzeugt, daß unsere Wege sich wieder zusammenfinden werden. (Große Bewegung im ganzen Hause und Heiterkeit im Zentrum.) Jammohl! Sie müssen aber Ihre Seite mehr im Zaum halten. Was die Paarung von Konservativen und liberalen Geist anbelangt, so werden meine Freunde den Reichskanzler dabei unterstützen, insofern, als es in meiner Partei schon jetzt an einer solchen Richtung nicht fehlt. (Große Heiterkeit.) Uebrigens wollen wir ja auch genau so wie Sie (zu den Freikämmlingen gewendet) Schutz des Individuums gegen Polizei-Meßgriffe. Wir vertreten den Standpunkt, daß bei Befehung der höheren Ämter nur die Qualifikation entscheiden muß. Wir wollen Bekämpfung der Anwartschaft des Korpswezens, wir wollen eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes, Unterdrückung des Hazardspiels bei Offizieren usw. Wo gebe es doch viele Punkte, in denen Liberale und Konservative zusammengehen könnten und wirtschaftspolitischen Schutz brauche unsere Industrie und Gewerbe ebenso gut wie die Landwirtschaft. Sodann wendet sich Redner gegen das Verlangen nach einer Reichseinkommensteuer und gegen die Bedenkliche Behauptung, daß Preußen im Rückschritt vorangehe. In der Reichspresse und im Schulwesen gingen Deutschland und Preußen in der ganzen Welt voran, ebenso in unserem Beamtenwesen. Redner schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, die Parteien würden gemeinsam zusammengehen, damit das deutsche Reich wieder Holz auf seinen Reichstag sein könne.

Fürst Radziwill (Pole) kann nicht sagen, daß er den Beifall, der der Rede des Reichskanzlers gesollt wurde, teilen könne. Namentlich gelte das dem Teil der Rede, wo er die nationalen Katholiken gegen das Zentrum anspricht. Der Kanzler habe den Gedanken der Paarung konservativen und liberalen Geistes in den Vordergrund gerückt. Dieser Gedanke sei nicht neu. Die Anti-Polenpolitik hat unsere politischen Staatsbürger geradezu rechtlos gemacht. Den Schulstreik mit allen seinen Folgen schreibe er einzig und allein der Regierung zu. Sie habe für die gegenwärtige Erregung erst die Grundlage geschaffen durch ihre Unempathische Verfolgung der Antisprache. Sie hat dadurch erst die Grundlage geschaffen für die von ihr jetzt, er möchte sagen in menschlicher Weise behandelten Zustände. Sie werden nicht erreichen, daß wir auf unser Recht, auf unser nationales Selbstbewußtsein verzichten.

Staatssekretär Rosadowski. Daß der Vorredner gemeint habe, daß die Polenpolitik der preussischen Verfassung widerspreche, das sei anzuerkennen, denn die preussische Regierung ist zu ihrer Politik ausdrücklich ermächtigt worden durch einen Akt der Gesetzgebung.

Liebermann von Sonnenberg (B. B.). Die Thronrede zeige einen so warmen Ton, wie man ihn schon lange nicht gehört habe und das deutsche Volk eine auf. Im Ausland sei jedenfalls der Respekt vor Deutschland gewachsen. Dem neuen Kolonialdirektor solle er volle Anerkennung. Den Latein, die in afrikanischer Erde ruden, wollen wir unsern Dank dadurch erweisen, daß wir das mit unserem Blut gedüngte Land schließlich für alle Zeiten. Die Fortführung der Sozialreform müsse durch gerechtere Verteilung der Lasten geschehen. Die Fahrkartensteuer solle man ganz aufheben. Ein scharfes Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sei nötig, vor allem auch ein scharfes Beleggesetz, wie man es vor zehn Jahren verlangt habe. In jedem gesunden Staate müsse es kräftigen Liberalismus und Konservatismus geben. Die Liberalen haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das veraltete weggeräumt werde.

## Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 27. Febr. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Gebr. Adolf Fig. geb. zu Gunde, früher Jägerbataillon Nr. 4 ist am 22. Februar im Bazarreit Windhuk an etwiger Vorschleppung gestorben. Gebr. Andr. Götze, geb. zu Heilbrunn, früher Landwehrbezirk Würzburg, am 22. Februar im Bazarreit Kretzmannsdorf am Kopf- und Brust gestochen. Sanitätsgefreiter Richard Baumann, geb. zu Reußbach a. O., früher Landwehrbezirk Altdorf, wird seit dem 8. Februar bei Dohmsheim auf Feldpatrouille mit Pferd vermisst; die Nachforschungen waren erfolglos, derweil hat sich ein Unglücksfall durch Abzug ereignet.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 1. März.

Vom Rathaus. (Berichtigung.) In dem gestrigen Rathausbericht muß es in Zeile 10 von oben heißen: „Es habe sich nur um eine geheime Vorbereitung des eventuellen Anfalls eines Blases für die Stadt gehandelt, und so etwas geschähe nirgends in öffentlicher Sitzung, wenn man die Interessen der Verwaltung wahren wollte.“

Das neue „große“ Hof- und Staatsauditorium des Königreichs Württemberg für 1907 ist schon in zwei Teilen neu erschienen. Der erste Teil enthält u. a. auch das Orchesterverzeichnis und das Verzeichnis der Referendare und Landwehrsoldaten. Dem zweiten Teil sind u. a. Angaben über Kirchen- und Schulverband, Verkehrsanklagen usw. beigegeben.

Turnfeste. (Mitgeteilt.) Der Kreisstag des XI. Turnkreises Schwaben mit Hochpostern war letzten Sonntag den 24. Febr. im Angel'schen Saale in Ehlingen durch 430 Delegierte der verschiedenen Gauen und Vereine vertreten. Zur festgesetzten Zeit vormittags 10 Uhr wurde die Tagung begonnen. Herr Oberbürgermeister und Landtagsabgeordneter Dr. Mühlberger von Ehlingen begrüßte die Versammlung auf das herzlichste und wünschte einen

guten Berl...  
vertreter...  
bedeutend...  
erkandene...  
des Reichs...  
galt) war...  
da die St...  
zu verzeich...  
wurde der...  
gehörte...  
gewählt...  
deutschen...  
worunter...  
tagstages...  
werden...  
Jahres...  
20 Kamp...  
für die...  
Bortrag...  
turnisches...  
Wüppinger...  
und wär...  
wurde es...  
sollat der...  
durch gro...  
eingelau...  
Kampford...  
nicht in...  
weisen de...  
seine drin...  
mit einer...  
Auf das...  
mangelha...  
einem gr...  
Krieges...  
die prä...  
Redaktore...  
überstanz...  
Kreislage...  
tangen de...  
Turnfest...  
und güt...  
wederbe...  
Männer...  
R...  
paßte...  
den Rad...  
dankens...  
sehr gän...  
der dorth...  
welche es...  
linge in...  
Rörper...  
Mitglied...  
gehend h...  
auch hier...  
turnerisch...  
mehr S...  
blos gel...  
ponar ab...  
Hamerly...  
Turner...  
Schande...  
angekre...  
eine zu...  
meine...  
begwende...  
der vers...  
nach dem...  
Hiele die...  
freiwillig...  
haben in...  
Länder...  
Wander...  
kräftige...  
— an d...  
sich bei...  
nicht so...  
bewegun...  
wären...  
und inter...  
ein Gut...  
Wohlm...  
ein gute...  
frei, bei...  
und die...  
[W...  
Gefen...  
ihm fre...  
würde...  
glaubw...  
auch die...  
das es a...  
s...  
der Wu...  
diesem...  
dente...  
eines...  
Römlig...  
nützlich...  
und 3...  
rat...  
schm...  
Be...





# Beschälstation Herrenberg.

Auf der hiesigen Platte werden vom 1. März bis 15. Juni d. J. die Sandbeschäler

- 1) **Lotus, Fuchs**  
v. Boise, R. v. Spangth.
- 2) **Luzifer, schwarzbraun**  
v. Hirsch, Anglo Normander.
- 3) **Crusoë, kastanienbraun**  
v. Frankfurt, G. o. a. d. C. o. a. d. C. o. a. d. C.



Das Beschälgeld beträgt 6 M., welche vor dem ersten Decken der Stute zu bezahlen sind, falls kein Fehld. Schein vorgelegt werden kann. Für den Beschälstein ist eine Gebühr von 40 S zu entrichten.

Produziert wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden:  
im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.  
Nach dem Produzieren darf kein Pferd mehr angenommen werden. An Sonn- und Festtagen wird nicht beschält.

Herrenberg, den 27. Februar 1907.

A. Beschälaufsichtsamt.

Nagold.

Wartung der Versammlung vom 24. Februar sind wir, in Folge fortwährender Preissteigerung der Rohmaterialien, geneigt, den Preis bei allen

## Seilerwaren

um 20-30% zu erhöhen.

Sämtliche Seilermeister der Bezirke Nagold, Calw, Herrenberg, Freudenstadt.

Nagold.

## Ausverkauf.

Wegen Räumung meines Ladens, baulicher Veränderung halber, verkaufe so lange Vorrat, zum Selbstkostenpreis folgende Artikel:

- |               |                                |
|---------------|--------------------------------|
| Schulranzen   | Hundehalsbänder                |
| Reisekoffer   | Kuhteppe                       |
| Handtaschen   | Wollene Teppiche               |
| Rucksäcke     | Wasserdichte Decken            |
| Reisetaschen  | Gallerie Borden                |
| Geldtaschen   | von 40 S an pro Meter          |
| Portemonnaies | fertige Rouleaux sowie         |
| Hosenträger   | Rouleaux-Stoffe,               |
| Peitschen     | sowie alle in das Sattler-Fach |
| Maulkörbe     | entsprechende Artikel.         |

Insich empfehle ich mich der werthen Einwohnerschaft von hier und umwärts im Tapezieren. Reichhaltige Musterkarten stehen zu Diensten.

Königsplatz

Martin Renz, Sattler u. Tapezier.

Der Wohlgeschmack des Kakao's wie aller Milchspeisen wird erhöht durch

## Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.



Milchspeisen werden durch Dr. Oetker's Backpulver leicht verdaulich.

Täglich, alle

## Mädchen

bei hohem Lohn auf 1. April oder sofort in Kl. Familie gesucht. Angeborene Tätigkeiten, Umland. Straße 10, II.

Nagold.

## Mädchen-Korsetts, Leibchen u. Gürtel für Konfirmanden

empfehlen wir Herm. Brintzinger.

Nagold.

## Möbelschreiner-Gesuch.

Suche einen tüchtigen Arbeiter zum baldigsten Eintritt. G. Benz, Schreinermeister.

Feldhausen.

## Heu u. Dehmd Spreu

hat zu verkaufen J. Holder, obere Mühle.

## Stations-Arbeiter

gesucht. Anfangslohn 2 A 80 S mit Rücksicht auf Nebeneinnahme in den Fahrzeiten.

R. Bahnstation Calw.

R. Forstamt Stammheim DR. Calw.

## Beigholz- und Reisig-Verkauf

am Freitag, den 8. März, vorm. 9 1/2 Uhr im Waldhorn in Stammheim aus Einsamwald Waldster, Lettenbach, Dickamer Schöble, Seierbach, Wellerbach und Gerdenbach:

Rm: Buchen: 3 Scheiter, 25 Brühl, 6 Kubrus. Nadelholz: 4 Scheiter, 50 Brühl, 262 Kubrus darunter 88 Rm. Kugel zu Nadel- und Scheitelholz, 36 Flächenlose angebaut. Nadelreisig beträgt 10840 Wellen.

Nagold.

## Feinsten Tafelsenf Essiggurken Salzgurken

empfehlen in bester Qualität äußerst billig

Berg & Schmid.

Nagold.

## Zur Bienenfütterung

empfehle ich fr. Heiligstein

## Candis

sehr billig Hermann Knodel.

## Klaviertechniker und Stimmer

G. Beckel kommt nächstens. Aufträge nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Seiterbach.

Ein zum zweitenmal 15 Wochen trächtiges



Winterschwein verkauft Wilh. Selber, Schreiner.

## Ziehung sicher schon 5. März

Lorcher Kirchenlose nur 1 A, 18 Stk nur 12 A. 1369 Gewinne bar 40000 M. 1 Hauptgewinn 15000 M. 1 Hauptgewinn 5000 M. 1 Hauptgewinn 2000 M. 2 Gewinne à 1000 2000 M. 4 Gewinne à 500 2000 M. 20 Gewinne à 100 2000 M. 40 Gewinne à 50 2000 M. 100 Gewinne à 20 2000 M. 400 Gewinne à 10 4000 M. 800 Gewinne à 5 4000 M. 1369 Gewinne 40000 M. Stuttgarter Geld- u. Pferdelese à 2 A, 6 St 11 A, 11 Stk 20 A, bar 40000, 10000, 80000 M. empfiehlt und versendet

J. Leimgruber, Hauptagent, Ravensburg. Telefon 77.

Reisengülden. Jetzt habe ich schon 17 erste Zeeffer verkauft.

Nagold, 28. Februar 1907.

## Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere L. treue, besorgte Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Sara Steimle Witwe, geb. Bühler

heute vormittag 11 Uhr nach kurzem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder

Albert Klumpp.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus statt.

Seiterbach, den 27. Februar 1907.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer L. Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Marie Rothfuss geb. Keppler

erfahren durften, für die zahlreiche Beihandbegleitung zur letzten Ruhestätte sowie auch für den erhabenen Gesang des Gesangsvereins, sprechen wir hievon unsern innigsten Dank aus der trauernden Gattin:

Friedrich Rothfuss, Schultheiss mit seinen Kindern.

Seiterbach, 28. Februar 1907.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer L. Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Katharina Huber geb. Köhle

erfahren durften, für die zahlreiche Beihandbegleitung von hier und umwärts, für den erhabenen Gesang des Liederkreuzes sagen ihren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Thomaschlackenmehl



Bewährtester und billigster Phosphoräuredünger für Wiesen und Frühjahrssaaten

Das Ausstreuen kann in jegiger Zeit mit bestem Erfolge vorgenommen werden. Man verlange beim Kauf ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke“

und achte auf Gehaltsangabe, Schutzmarke und Plombe.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomaspfortfabriken G. m. b. H.

Berlin W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

## Bergament-Papier

empfehlen

G. W. Zaiser.